

Jakobusbrief 4,13-5,9 (8/9 Schweinfurt 2022)

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten | Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen
Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | **Gute Nachricht** Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Liebe Geschwister,

ich freue mich, euch beim letzten Abend dieser Reihe begrüßen zu dürfen. Und wir starten mit Gedanken zu Jakobus 4,13-5,9.

Lasst uns kurz in die Vogelperspektive gehen: Jakobus 4,13-17 und 5,1-6 fangen mit demselben Wort an: „Wohlan“ oder „Nun also“.

Der erste Block (4,13-17) bezieht sich auf **Geschäftsleute**, der zweite Block auf **Großgrundbesitzer**. Beide haben ein Problem: Sie wollen **Erfolg**. Das ist an sich noch kein Problem! Aber sie wollen Erfolg **um jeden Preis** und ihr Weg zum Erfolg ist von **Selbstüberschätzung** und **Unterdrückung** geprägt. Und das sind äußerst problematische Einstellungen!

Wenn ihr die beiden Blöcke lest, werdet ihr euch fragen: Sind diese Leute, an die Jakobus schreibt, **überhaupt gläubig**? Sind das **reale Personen**, die Jakobus vor Augen hat, oder sind das nur Beispiele, an denen wir **Prinzipien für uns ableiten** sollen? Hm... ich denke, es ist **beides**. Jakobus spricht hier eine Warnung aus. Und er hat **konkrete Menschen** im Blick, mit einem konkreten Verhalten. Und diese Menschen sind für uns **Vorbilder** dafür, wie wir es **nicht machen** sollen.

Und wenn du dich fragst, wie man als Christ so **selbstverliebt** und bei den Großgrundbesitzern **ungerecht** sein kann... Bärbels Buch über die Geschichte Südafrikas, *Verheißene Erde* von James Michener. In der Geschichte treffen wir auf eine Menge **weißer, christlicher Eroberer**, deren Leben und Glauben irgendwie nicht zusammen passen. Ob uns das passt oder nicht: Es gibt im Leben von Gläubigen oft **grobe Schief lagen**! Und deshalb rate ich euch dringend zu zwei Dingen: 1. Lernt viele **Bibelstellen auswendig**, weil ihr beim Wiederholen immer wieder euch **selbst reflektieren** könnt. 2. Bittet Gott um Gnade, dass er euch die **blinden Flecken** eures Lebens zeigt. So wie David das tut, wenn er darum bittet, dass Gott ihn erforscht, seine Gedanken prüft und ihn auf ewigem Weg leitet (**Psalm 139,23.24**).

Die Sünde, die dein Leben und das Leben deiner Familie zerstören wird, wird **nicht** mit einem **lauten Knall** erscheinen. Sie wird sich **langsam einschleichen**, am Anfang nur ein **kleines Versehen** sein, ein fast **winziges Abweichen** vom Kurs. Ein **bisschen Selbstüberheblichkeit**, ein kleiner Mangel an **Vergebungsbereitschaft**, ein winziger Wunsch nach **Besitz** oder **Anerkennung** oder **Selbstverwirklichung**... und ein **paar Jahre später** prägt eine ausgewachsene Sünde dein Leben.

Jakobus 4,13: Nun also, die ihr sagt: Heute oder morgen wollen wir in die und die Stadt gehen und dort ein Jahr zubringen und Handel treiben und Gewinn machen

Geschäftsleute. Ihre Möglichkeit Gewinn zu machen hängt mit ihrer **Reisetätigkeit** zusammen. Man kauft an einem Ort billig ein, um es an einem anderen Ort teuer zu verkaufen. Das braucht **Nachdenken** und einen **Plan**. Und bis dahin ist alles in Ordnung. Aber die Geschäftsleute, die Jakobus im Blick hat, haben ein Problem. Sie machen ihre Pläne, halten sich anscheinend für Christen, nur **Gott spielt bei ihren Plänen keine Rolle**.

Sie sehen nur sich und begreifen gar nicht, wie **unbedeutend** sie sind. Sie sehen, wie klug gefasste Pläne **viel Gewinn** abgeworfen haben. Jetzt sitzen vor dem nächsten **Business-Plan** und halten sich für die Größten. Aber: Planen ohne Gott ist Dummheit.

Jakobus 4,14: – die ihr nicht wisst, wie es morgen um euer Leben stehen wird; denn ihr seid ein Dampf, der eine kleine Zeit sichtbar ist und dann verschwindet –, Planen ohne Gott ist eine Dummheit, weil wir die **Zukunft nicht kennen**. Leben mit dem Ziel der **Gewinnmaximierung** ist eine Dummheit, weil selbst wenn ich reich werde, heißt das nicht, dass ich mein Leben richtig gelebt habe!

Ich denke wir erinnern uns alle an den **reichen Kornbauern** aus Lukas 12, der so viel erntet, dass er neue Scheunen bauen muss und dann kommt Gottes Urteil über ihn:

Lukas 12,20.21: Gott aber sprach zu ihm: Du Tor! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Was du aber bereitet hast, für wen wird es sein? 21 So ist, der für sich Schätze sammelt und nicht reich ist im Blick auf Gott.

Der Tod kommt, ganz plötzlich, und dann steht nur noch eine Frage im Raum: **Wie reich bist du im Blick auf Gott?** Dein Bankkonto bekommen deine Erben, aber wie viel nimmst du mit? Geht dein **Blick und deine Planung über diese Welt hinaus?** Was für ein Auto wirst du dir in der Ewigkeit leisten können?

Wir sind nur ein *Dampf* oder *Rauch*. Eben noch da und dann verschwunden. Verschwunden, vergessen... mit Salomo gesprochen: Nichtigkeit der Nichtigkeiten.

Also: Wie sollen wir planen?

Jakobus 4,15: statt dass ihr sagt: Wenn der Herr will, werden wir sowohl leben als auch dieses oder jenes tun.

Wenn der Herr will. In dem „will“ steckt ein **Wollen** und **Zustimmen**. Wir **dürfen planen**, sollen unsere Wege und Werke **Gott anbefehlen**, aber bitte immer mit dem Blick auf Gottes Willen. Jakobus richtet sich **gegen falsch verstandene Autonomie** im Denken und Leben.

Jakobus wünscht sich **Geschäftsleute**, deren **Glaubensleben** und deren **Gottesbeziehung** sich auch auf den Bereich der **Terminplanung** erstreckt. Gott ist

kein Gott nur für den **Sonntag** und das **Bibellesen** vor dem Frühstück! Gott will **kein Gott der Stoßgebete** und der **Fisch-Autoaufkleber** sein! Gott will da sein, wo es für uns **existentiell** wird oder wo wir **richtig Spaß** haben. Er will der Gott unserer **Pläne** sein. Denn machen wir uns nichts vor: Nichts ist uns so wichtig, wie das, worüber wir **träumen** und was wir **planen**. Und genau da hinein will Gott, damit unsere Pläne und Träume uns nicht zu **Götzen** werden.

Planen ja, aber **habe Gott im Blick und deine eigene Sterblichkeit**.

Die Leute, denen Jakobus schreibt, haben beides aus dem Blick verloren. Sie planen ohne Gott, haben Erfolg und halten sich für die Größten.

Jakobus 4,16: Nun aber rühmt ihr euch in euren Großtueren. Alles solches Rühmen ist böse.

Selbstdarstellung, Angeberei und jede Form von „es-geht-auch-ohne-Gott“-Denken ist böse.

Die Typen hier **haben Erfolg**. Bitte lasst euch nicht täuschen. Ich kann den **Erfolg haben**, den ich mir wünsche und doch **geistlich eine Null** sein. Ich kann **Pläne schmieden, die gelingen**, aber **Gott schüttelt nur den Kopf** über mein Leben.

Lasst uns nicht zu schnell davon ausgehen, dass Gott jeden Blödsinn in unserem Leben sofort **stoppt**. Das ist nicht so! Lass dich bitte nie von „Erfolg“ **täuschen**! Schon gar nicht von materiellem Erfolg! Lasst uns lieber die Frage stellen: **Ist Gott der Gott meiner Pläne?** Nehme ich Gott in meine Lebensplanung mit rein. Frage ich: „Was willst du, Herr?“ „Wie kann ich mit meinen Gaben und mit meinem Leben reich werden *im Blick auf die Ewigkeit?*“

Und diese Frage bekommt Brisanz, weil ich nur ein Leben habe! Und meine Pläne verbrauchen meine Zeit und mein Geld und meine Talente. Ich muss gut überlegen, wie ich diese **Ressourcen sinnvoll ausbebe**, denn...

Jakobus 4,17: Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut es nicht, dem ist es Sünde.

Es sind die, die mit ihren tollen Projekten und ihrem Gewinn prahlen, die anscheinend **weniger Gutes tun, als sie tun könnten**. Sie denken so viel über **Handelsrouten, Gewinnmargen, Märkte** oder **neue Produkte** nach, dass sie darüber das Gute, das sie tun könnten **nicht** tun. Ihr Leben ist so von ihren eigenen Ideen in Beschlag genommen, dass sie die **Aufgaben, die Gott für sie hat**, nicht sehen.

Aber Gott stellt uns in diese Welt, nicht nur um **Profit** zu machen, sondern um **Gutes** zu tun. Wir sind die **Stadt auf dem Berg**, deren gute Taten leuchten und auf Gott hinweisen. Und wehe wir tun genau das nicht!

Schauen wir uns die anderen „Bösewichte“ an.

Jakobus 5,1: Nun also, ihr Reichen, weint und heult über eure Plagen, die über euch kommen!

Wichtig: Das Reichsein an sich ist nicht das Problem!

(Reich werden wollen, aber schon! **Sprüche 23,4; 1Timotheus 6,10; usw...**)

In Jakobus 1,10 wurden die Reichen bereits angesprochen und darauf hingewiesen, wie vergänglich auch ihr Leben ist. Hier geht es **nicht um wohlhabende Menschen im allgemeinen**, sondern um solche, die andere **unterdrücken**.

Jakobus 5,2.3: Euer Reichtum ist verfault, und eure Kleider sind von Motten zerfressen worden. 3 Euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird zum Zeugnis sein gegen euch und euer Fleisch fressen wie Feuer; ihr habt Schätze gesammelt in den letzten Tagen.

Wenn man das liest wird man ein wenig an die **Bergpredigt** erinnert, was der Herr Jesus über das **Schätze-Sammeln** sagt.

Jakobus beschreibt, was Reichtum und Kleider und Gold und Silber **am Tag des Gerichts** sein werden. Ein *verfaultes, zerfressenes, verrostetes* – also durch und durch **wertloses – Zeugnis GEGEN sie**. Der Reichtum, den sie aufhäufen, der wird Zeugnis gegen sie ablegen. Er wird *euer Fleisch fressen wie Feuer*.

Die Bibel kennt eine **gesunde Vorsorge**. Aber wer **immer reicher** werden will, **nie genug bekommt** und wer die **Armen ausbeutet**, der versichert sich mit seinem Wohlstand nicht gegen die Unbilden des Schicksals, sondern **verurteilt sich selbst**.

Ihr habt Schätze gesammelt in den letzten Tagen! Das ist ein Vorwurf. Jetzt sind die *letzten Tage*. Wir leben irgendwie in der **Endzeit**. In genau der Zeit, in der es **keinen Sinn macht**, Schätze auf der Erde zu sammeln, weil wir doch schon wissen, wie wichtig **Schätze im Himmel** sind! Wie nennt der Herr Jesus den, der Schätze auf der Erde sammelt, aber nicht *reich ist im Blick auf Gott*? **Du Tor!** (Lukas 12,20) Du Narr! Du Dummkopf! Du Blödian!

Jakobus 5,4: Siehe, der von euch vorenthaltene Lohn der Arbeiter, die eure Felder geschnitten haben, schreit, und das Geschrei der Schnitter ist vor die Ohren des Herrn Zebaoth gekommen.

Jetzt tun wir einen Blick ins **böse Herz** der Reichen. Sie sind nicht einfach reich geworden, weil sie **fleißig waren** und **geschickt**, sondern weil sie ihre **Arbeiter betrogen** haben. Und das war verboten. Ganz grundsätzlich:

5Mose 24,14.15: Du sollst den bedürftigen und armen Lohnarbeiter nicht unterdrücken, (sei er einer) von deinen Brüdern oder von deinen Fremden, die in deinem Land, in deinen Toren (wohnen). 15 Am selben Tag sollst du ihm seinen Lohn geben, und die Sonne soll nicht darüber untergehen – denn er ist bedürftig und verlangt sehnsüchtig danach –, damit er nicht über dich zum HERRN schreit und Sünde an dir ist.

Genau das haben sie getan. Den **Lohn zurück** gehalten. Aber Vorsicht. Der **Arme**

mag **nicht mehr tun** als zum Herrn zu schreien, aber der Herr Zebaoth hört auf das Schreien der Unterdrückten.

Herr Zebaoth. Herr der Heerscharen. Ein Gottesname, der **Gott als Heerführer** darstellt und damit seinen **Willen zum Sieg** und seine **Unbesiegbarkeit** unterstreicht. Genau die Art von Gott, mit der man sich **besser nicht anlegt**, weil man von vorne herein **chancenlos** ist.

Vorsicht, wenn ich meine Macht ausnutze, um die Schwachen zu unterdrücken und auszubeuten. Der Arme hat einen **Fürsprecher**, einen der seine Sache rächen wird!

Jakobus 5,5: Ihr habt auf der Erde in Üppigkeit gelebt und geschwelgt (und zwar auf Kosten von Wehrlosen); ihr habt eure Herzen gemästet an einem Schlachttag.

Vorsicht. Die Bibel verbietet nicht den **Genuss** oder das **Feiern**. Paulus schreibt den Reichen im 1Timotheus, dass Gott ein Gott ist, der **alles reichlich zum Genuss reicht** (1Timotheus 6,17). Aber hier haben wir es mit Reichen zu tun, deren **Wohlstand durch Ausbeutung** erwirtschaftet wurde. Und das ist nicht erlaubt.

Wobei ich auch sagen muss, dass wir trotzdem als die Superreichen der Weltgeschichte darüber nachdenken dürfen, was wir mit diesem Vers hier machen:

Lukas 12,33: Verkauft eure Habe und gebt Almosen; macht euch Beutel, die nicht veralten, einen unvergänglichen Schatz in den Himmeln, wo kein Dieb sich naht und keine Motte zerstört!

Und dann kommt Jakobus zum Höhepunkt:

Jakobus 5,6: Ihr habt verurteilt, ihr habt getötet den Gerechten; er widersteht euch nicht.

Das hier erinnert uns an die Beschreibung der Reichen aus Kapitel 2. Dort hieß es in Vers 6: *Unterdrücken euch nicht die Reichen, und ziehen nicht sie euch vor die Gerichte?* Und hier beschreibt Jakobus **wohlhabende Christen**, die sich wie **Heiden verhalten**. Natürlich ist *getötet* ein Übertreibung zur Veranschaulichung – jedenfalls hoffe ich das für die Reichen - ... aber Jakobus steht nicht allein da, wenn er so scharf urteilt.

Jesus Sirach 34,21.22: Der Arme hat nichts zum Leben als ein wenig Brot; wer ihn darum bringt, ist ein Mörder. 22 Wer seinem Nächsten die Nahrung nimmt, der tötet ihn. Wer dem Arbeiter seinen Lohn nicht gibt, der ist ein Bluthund.

Mord beginnt eben dort, wo ich aufhöre, menschliches Leben zu ehren und fördern. Wer den Armen zwingt, Hunger zu leiden, bricht das **sechste Gebot**. *Du sollst nicht töten.*

Er widersteht euch nicht. Der Gerechte. Und der Vers hat es in sich, weil hier das **Verhalten des Gerechten im Angesicht von Verfolgung und Rechtlosigkeit**

beschrieben wird. Der Gerechte folgt dem Vorbild seines Herrn, über den es heißt:

1Petrus 2,23: (Jesus), der, geschmäht, nicht wieder schmähte, leidend, nicht drohte, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet;

Das ist das **Verhalten** eines **Gerechten** in **Verfolgung**. Ich **übergebe meine Sache Gott** und gebe mich in die Hände der Verfolger. Ich ertrage Unrecht, weil ich weiß, dass der Herr Zebaoth mein **Geschrei hören** wird.

Jakobus 5,7: Habt nun Geduld, Brüder, bis zur Ankunft des Herrn! Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und hat Geduld ihretwegen, bis sie den Früh- und Spätregen empfangen.

Die *Ankunft des Herrn* ist ein **Spezialbegriff** aus der Bibel. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von der **Parusie**. Gemeint ist folgendes: Als Christen glauben wir daran, dass Jesus wiederkommen wird. Wir wissen **nicht wann**, aber wir wissen, **dass** er wiederkommen wird. Und bis dahin brauchen wir Geduld.

Wir sind wie **Bauern in Palästina**. Dort gibt es im **Spätherbst** den **Frühregen** und im **Spätfrühling** den **Spätregen**. Der Regen ist wichtig, damit es eine Ernte gibt und doch kann ein Bauer nicht mehr tun als darauf **warten!** Es kann durchaus ein **sehnsuchtsvolles Warten** sein, aber es bleibt ein **Warten**.

Christsein ist ein **Marathonlauf** und das dürfen wir nie vergessen.

Jakobus 5,8: Habt auch ihr Geduld, stärkt eure Herzen! Denn die Ankunft des Herrn ist nahe gekommen.

Wir brauchen **starke Herzen**, die nicht **Zweifeln**. Herzen, die **treu** mit Gott gehen. Herzen, die **ausharren**, weil sie in der Liebe verwurzelt sind – der Liebe zum Herrn Jesus und in der Liebe zueinander.

Das Wörtchen „nahe“ meint nicht unbedingt „schnell“. Die Ankunft des Herrn ist „nahe“, weil es **kein heilsgeschichtliches Ereignis** mehr gibt, das noch vorher kommt.

Jakobus 5,9: Seufzt nicht gegeneinander, Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet! Siehe, der Richter steht vor der Tür.

Echt herausfordernd – oder? *Seufzt nicht gegeneinander Brüder/Geschwister!* Wenn ich in der Gemeinde mal wieder auf eine geballte Ladung **Überempfindlichkeit, Besserwisserei, Unzuverlässigkeit** oder **Ungehorsam** stoße, dann brauche ich genau diesen Vers hier: „Seufzt nicht gegeneinander!“¹ Und die Sache mit dem Seufzen ist **kein Kavaliersdelikt**. *Damit ihr nicht gerichtet werdet!* Der Herr ist nahe. *Der Richter steht vor der Tür.* Und was er von mir erwartet, das lesen wir in Psalm 16,3, einem messianischen Psalm:

¹ Dabei gibt es ein gerechtfertigtes, rückblickendes Seufzen von Leitern (Hebräer 13,17)!

Psalm 16,3 (Luther): An den Heiligen, die auf Erden sind, an den Herrlichen hab ich all mein Gefallen.

Die Freude aneinander ist Pflicht, nicht Kür. Sie ist Ausdruck echten Glaubens! Der echte Glaube sieht in der geistlichen Schwester und im geistlichen Bruder Menschen, mit denen ich die Ewigkeit verbringen werde und die – wie ich selbst – auf dem **Weg** sind, Gott entgegen. Unfertige **Krüppelinnen** und **Krüppel**, die sich ihrer **Gebrochenheit** bewusst sind und Richtung **Ewigkeit** humpeln. In einem **Konvoi**, der sich **Gemeinde** nennt. Meine Geschwister verdienen mein **Mitgefühl**, meine **Hilfe**, meine **Anteilnahme**, aber **nicht mein Seufzen**. Ich möchte **nicht**, dass man über **meine Macken seufzt** und den Kopf schüttelt und deshalb darf ich das auch nicht tun (vgl. Matthäus 7,12). Und bitte denke nicht, dass du ein **Recht aufs Seufzen und Murren und Meckern** hast, weil es dir so schlecht geht. Es passiert leider schnell, dass wir **schwere Zeiten als Ausrede** benutzen, um **Sünde** nur noch zu **erklären**, aber nicht mehr zu **bekennen** bzw. **zu lassen** (vgl. Sprüche 28,13). **Krankheit, Einsamkeit** oder **Trauer** sind kein Grund dafür, dass wir uns gehen lassen und **lieblos** werden. Sünde wird nicht dadurch weniger sündig, weil wir sie tun, während es uns schlecht geht. Schau dir lieber an, wie die **Propheten des AT mit schweren Zeiten** umgegangen sind:

Und genau das tun wir im nächsten Vortrag.

AMEN